

Plattdeutsch präsent und lebendig halten

AUSZEICHNUNG „Fit in Platt“ geht in diesem Jahr erneut an zwei Boßelvereine

Preisträger sind der KBV „He löpt noch“ Südarle und der KBV Frisia Berumerfehn. Großes Engagement bei beiden Vereinen vor allem im Kinder- und Jugendbereich.

AURICH/WJ – „Fit in Platt“ zu sein ist für die meisten ostfriesischen Boßelsportler und -sportlerinnen nach wie vor fast eine Selbstverständlichkeit. Insofern sind die diesjährigen Gewinner der gleichnamigen Auszeichnung keine Überraschung. Als Preisträger hat eine Fachjury nämlich die Klootschießer- und Boßelvereine „He löpt noch“ Südarle und Frisia Berumerfehn gekürt. Beide dürfen sich als Belohnung nun über eine Urkunde plus Plakette für ihre Vereinsheime sowie 250 Euro für ihre Vereinskassen freuen.

Die Aktion „Fit in Platt“ ist ein Gemeinschaftsprojekt, das von der Ostfriesischen Landschaft, dem Verein „Oostfreeske Taal“ sowie den regionalen Sportbünden aus Aurich, Leer, Wittmund und Emden aus der Taufe gehoben wurde. Wenn schon bei der Premiere vor zwei Jahren Boßler klar die Nase vorn hatten, so mag dies an den durchaus anspruchsvollen Kriterien liegen. Die sehen nämlich unter anderem vor, dass der prämierende Verein einen eigenen „Plattdüütskberader“ hat und wenigstens eine seiner Jugendmannschaften in plattdeutscher Sprache trainiert werden sollte. Letzteres stellt für die Boßler aus Südarle gewiss eine ihrer leichteren Übungen



Sie sind definitiv „Fit in Platt“: Werner Feith (2. von rechts) sowie Johann Bunting (5. von links) und Marianne Lübbers (5. von rechts) aus Berumerfehn nehmen die Auszeichnungen im Namen ihrer Vereine entgegen.

FOTO: JÜRGENS

dar, zumal der traditionelle Schlachtruf „He löpt noch“ ohnehin fest in ihrem Vereinsnamen verankert ist. Darüber hinaus werden die Kinder dort auf ganz besondere Art und Weise neugierig gemacht, indem man ihnen Plattdeutsch als „Geheimsprache“ vermittelt, wie Landschaftsrat Dieter Baumann in seiner Funktion als „Fit in Platt“-Jury-Mitglied ausführte. „Das macht die Sache speziell für Kinder sehr interessant und spannend. Denn dadurch werden sie motiviert, Plattdeutsch zu lernen, weil sie das, genau wie die anderen, unbedingt auch können wollen.“ Das mit dem „löpt noch“ dürfte in dem Falle nahtlos auf die Pflege und den Fortbestand der plattdeutschen Sprache übertragen werden, so Baumann weiter.

Gleiches gilt für den KBV Frisia Berumerfehn. Hier ist die Förderung der plattdeutschen Sprache sogar ausdrücklich in der Vereinssatzung festgeschrieben. Dies hat zur Folge, dass neben dem Boßelsport regelmäßig Treffen stattfinden, in denen die Mitglieder dazu animiert werden, eigene plattdeutsche Geschichten zu verfassen und vorzutragen. Für den Vorsitzenden des Vereins „Oostfreeske Taal“, Hans Freese, und die Leiterin des Plattdüütskbüros der Ostfriesischen Landschaft, Grietje Kammler, die beide ebenfalls mit in der Jury gesessen haben, ist das ein wesentlicher Aspekt. „Mittlerweile traut sich ja kaum jemand mehr, junge Menschen direkt auf Platt anzusprechen“, wie Hans Freese festgestellt hat. Insofern hätten die bei-

den ausgezeichneten Vereine eindrucksvoll unter Beweis gestellt, „dass Plattdeutsch für ihre Mitglieder zwar selbstverständlich ist, aber trotzdem ein Bewusstsein darüber besteht, dass Platt bei Kindern und Jugendlichen aktiv gefördert werden muss, wenn die Sprache weiterhin neben Hochdeutsch bestehen soll“, wie Grietje Kammler ergänzend hinzufügt. Deshalb werde auch bei weiteren Gelegenheiten mit den Kindern und Jugendlichen stets Platt gesprochen.

Die Vertreter der Sportbünde zeigen sich ebenfalls hochzufrieden mit den diesjährigen „Fit in Platt“-Preisträgern, wengleich sich Remmer Hedemann vom Kreissportbund Aurich zumindest mit Blick auf die Bewerbungen zukünftig vielleicht doch ein paar mehr

„außerboßlerische“ Kandidaten wünschen würde. „Das dürfen meinetwegen gern bestimmte Sparten oder Abteilungen sein“, meint Hedemann. „Da gäbe es beispielsweise einige Fußballmannschaften, bei denen könnte ich mir das gut vorstellen.“ Ähnlich sieht es der Vorsitzende des Kreissportbundes Wittmund, Alfred Helters. „Das ist sicherlich auch eine Generationenfrage“, betont der Sportfunktionär. „Mein Opa hat überhaupt nur mit drei Menschen Hochdeutsch gesprochen. Das waren sein Lehrer, unser Pastor und der Gendarm. Alles andere lief auf Platt. Das ist heutzutage natürlich anders.“ Umso wichtiger sei es, die plattdeutsche Sprache über Aktionen wie „Fit in Platt“ weiterhin präsent und lebendig zu halten, so Helters.